

Zündlumpen

Anarchistisches Wochenblatt

NR. 031

München, den 13. September 2019

KW 38

WILLKOMMEN ZURÜCK AUS DEM URLAUB

Die Sommerferien neigen sich dem Ende zu. Das bedeutet für viele Menschen das Ende ihres alljährlichen Urlaubs. Aus weit entfernten Ländern oder beliebten Regionen in der weiteren Umgebung des eigenen Wohnortes kehren sie nun zurück an ihre Arbeitsplätze, in die Erziehungsanstalten oder zurück in den beengenden Alltag der Hauswirtschaft. In den dunkelsten Stunden ihrer alltäglichen Existenz zehren sie dort aus den Erinnerungen vergangener Urlaube oder der Vorfreude auf den nächsten Urlaub.

In Urlaub zu fahren ist für die Menschen heute zugleich Statussymbol und Ausbruch aus dem Alltag, der angesichts von monotoner Arbeit, sozialen und familiären Verpflichtungen oder irgendwelchen eigenen oder fremden Bildungszielen für viele Menschen zu einem Gefängnis ihrer eigenen Sehnsüchte geworden ist. Wer es sich leisten kann, fliegt in „exotische“ Gegenden, speist in teuren Restaurants, residiert in luxuriösen Hotels oder berauscht sich an irgendeiner fremden „Kultur“. Tatsächlich ist es für Menschen mit dem richtigen Pass gar nicht unbedingt notwendig, reich zu sein, um entfernte Regionen der Erde zu besuchen. Wer sich teure Hotels nicht leisten kann oder diese ohnehin schnöde findet, die*der versucht sich im sogenannten Rucksacktourismus. Der gute Wechselkurs westlicher Währungen macht das sogar für verarmte Hipster möglich.

So strömen dann während der Juli- und Augustwochen die Bewohner*innen der im internationalen Vergleich privilegierten Länder in Scharen hinaus in die Welt, um sich an den pitoresken Stränden der Welt zu sonnen, irgendeinen Berg zu erklimmen, seltsame Sportarten zu treiben, fremde Städte zu besichtigen oder mit dem eigenen Rucksack und etwas Münzgeld durch ein „exotisches“ Land zu pilgern und sich an der fremden „Kultur“, der Schönheit (scheinbar) unberührter Natur, der Gastfreundschaft der dort lebenden Menschen, dem eigenen Reichtum im Kontrast zur Armut der dort lebenden Menschen und der eigenen Freiheit dorthin gehen zu können, wo mensch möchte, zu berauschen.

Die entfremdende Erfahrung dieses Konzepts von Urlaub, bei dem Tourist*innen einen Ort, zu dem sie keinerlei Bezug haben (dass mensch jedes Jahr dort hinfährt, um sich dort bedienen zu lassen zählt für mich nicht als Bezug), regelrecht heimsuchen und diesen kollektiv nach ihren eigenen Vorstellungen verändern, wird nur von dem Zynismus übertroffen, mit dem die Rückkehrer*innen dann häufig von dem einfachen, harten, aber (angeblich) glücklichen Leben der Menschen berichten, denen sie während ihrer Vergnügungsreise begegnet sind. Es sind jene oberflächlichen Erfahrungen, die heimgekehrte Tourist*innen dann in den Augen ihrer Freund*innen und Bekannten zu Expert*innen für ein fremdes Land oder eine fremde „Kultur“ machen. Dabei könnte mensch die gleichen platten und anmaßenden Erkenntnisse über das Leben in anderen Regionen der Welt ebenso in einem der unzähligen, sogenannten Reiseführer nachlesen.

Auf der anderen Seite wiederum verwandeln sich die vom Tourismus heimgesuchten Regionen dieser Welt häufig Schritt für Schritt in jene Klischees, denn was den Erwartungen der neokolonialen Eroberer*innen entspricht, verkauft sich gut. Zugleich setzen in den Tourismusmetropolen dieser Welt Verdrängungsprozesse ein, die all diejenigen Menschen, die dort leben und es sich nicht leisten können, mit Geld um sich zu werfen wie Tourist*innen, aus ihren Vierteln und Städten, ja manchmal sogar aus ganzen Regionen vertreiben. Zudem bringen Tourist*innen nicht selten heftige Konflikte in eine Region. Wer nur einige Tage oder

wenige Wochen an einem Ort verweilt und zudem auf der Suche nach ausschweifenden Erfahrungen ist, die den üblichen tristen Alltag ausgleichen sollen, die*der hat oft kein Interesse daran, Rücksicht auf andere zu nehmen. Laute Partymeilen und völlig enthemmtes, rücksichtsloses Verhalten sind oft ein schaler Beigeschmack von Tourismus. Eben das, was mensch hier in München während der drei Wochen Ende September/Anfang Oktober ansatzweise nachempfinden kann.

Warum das alles? Sind den Menschen, die jedes Jahr so begeistert in Urlaub fahren die Auswirkungen ihres Handelns auf das Leben anderer Menschen derart egal? Fragt mensch nach, kommen meist die immer gleichen Antworten: Der Tourismus sei ja ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor für eine Region heißt es dann selbstbewusst von heimlichen Anhänger*innen des Neoliberalismus, mensch selbst betreibe ja nicht diese Form des Tourismus, erklären die ignoranten Rucksack-Hipster und diejenigen, die überzeugt davon sind, dass es ohnehin kein richtiges Leben im Falschen gäbe zucken schuldbewusst die Schultern und erzählen irgendetwas marxistisches von Reproduktion.

Dabei muss mensch sicher nicht Marx gelesen haben, um zu verstehen, dass die beliebte Fahrt in den Urlaub eine Kompensation unerfüllter Sehnsüchte sind. Statt danach zu streben ihr Leben selbst zu bestimmen, die Fesseln der Lohnarbeit abzustreifen und endlich nach den eigenen Vorstellungen zu leben, fahren die modernen Arbeitssklav*innen lieber einmal im Jahr - bzw. so oft sie es sich leisten können - in Urlaub. Was sie befriedet, schafft dabei anderen Menschen zusätzliche Probleme.

Aber wäre es nicht befriedigender, gegen die Zustände, die uns alle gefangenhalten in einem Leben, das nicht unseres ist, zu rebellieren? Wie wäre es, statt im nächsten Jahr das Auto für den Urlaub vollzutanken nur einen Kanister Benzin und eine Packung Streichhölzer zu kaufen und der eigenen Wut und Kreativität wenigstens einmal im Jahr freien Lauf zu lassen? Umweltschonender wäre es in jedem Fall. ■

SCHWABING EINGEWORFEN

In der Nacht auf Freitag, den 06. September wurden die Scheiben eines Bürogebäudes in der Kurfürstenstraße mit Pflastersteinen eingeworfen.

Vermutlich handelt es sich bei dem Bürogebäude um den Sitz der Immobilienfirma „L Homes“ in der Kurfürstenstraße 43. Unter dem Slogan „Art of Living“ (dt.: „Die Kunst zu Leben“) realisiert „L Homes“ Luxussanierungen und den Neubau von Luxus-Eigentumswohnungen in München und Umgebung und trägt so maßgeblich zur Gentrifizierung von Stadtvierteln bei.

Vermutlich wollten sich das die nächtlichen Angreifer*innen nicht gefallen lassen. Sie beschädigten mehrere Schaufensterscheiben des Büros und verursachten damit laut Angaben der Bull*innen Schaden in Höhe von mehreren Tausend Euro.

FARBANGRIFF AUF SIEMENSFAHRZEUG

In der Nacht auf Freitag, den 13. September wurde in München ein Auto des Knastprofiteurs Siemens mit Farbe angegriffen:

In Solidarität mit den 3 von der Parkbank haben wir diese Nacht ein Fahrzeug des Knastprofiteurs Siemens mit Farbe angegriffen.

Wir senden mit unserer Aktion Grüße an alle Gefangenen Gefährt*innen.

Für die Zerstörung aller Knäste.

GRAFFITO DER WOCHE



ENTFREMUNG UND DIY

100.000 Hochglanzflyer in schickem Design und knalligen Farben. Deutschlandweit verschickt, von hundert Organisationen unterzeichnet und doch verstauben die Flyer stapelweise in den unterschiedlichen lokalen Lagern, in den gängigen Flyerauslagen, wo wieder einmal viel zu viele dieser Flyer ausgelegt wurden oder werden von denjenigen, denen sie dann doch ausgehändigt wurden, achtlos zur Seite gelegt. Ein Szenario wie es bei fast jeder größeren Massenveranstaltung vorkommt.

Streuverlust nennen das die einen, ich nenne es Entfremdung. Entfremdung nicht nur durch die Entstellung der eigenen Positionen bis zur Unkenntlichkeit durch die Beteiligung an einer Massenorganisation, sondern auch durch die mangelnde Verbundenheit mit diesem Stück Papier, dessen Text von irgendeinem dafür gebildeten, sonst nicht näher bekannten Komitee geschrieben, das von irgendeiner Agentur gelayoutet und irgendeiner Druckerei gedruckt wurde und mir nun von irgendwem lieblos in die Hand gedrückt wurde, mit gestresstem Blick und ohne Zeit für ein kurzes Gespräch darüber. Selbst wenn ich mir die Mühe machen würde, die Webseite zu besuchen, die unten auf dem Flyer abgedruckt ist, würde mich doch nur eine ebenso anonyme Seite erwarten mit irgendeinem Gelaber davon, warum es wichtig sei, sich einer einheitlichen Masse bei einer x-beliebigen Demonstration anzuschließen, um das jeweilige Ziel – z.B. „Klimaschutz“, „Gegen Rechts sein“, usw. – zu erreichen. Vielleicht würde ich noch irgendein professionell produziertes Mobilisierungsvideo finden, in dem irgendwelche Anführer*innenfiguren das gleiche Gelaber noch einmal in eine Kamera sprechen und als ihre Position verkaufen.

Kein Wunder, dass ich nie zu solchen Veranstaltungen gehe. Wenn mir dagegen ein*e Freund*in oder auch nur irgendein*e entfernte*r Bekannte*r einen winzigen Zettel mit einem augenzwinkernden Blick in die Hand drückt, auf dem gerade mal ein Stichwort, eine Uhrzeit und eine Ortsangabe sind, die mensch entweder kennt oder bei der mensch sich eine Wegbeschreibung geben lassen muss, dann bin ich – sofern ich Zeit habe – mit deutlich größerer Wahrscheinlichkeit am Start. Und dutzende andere ebenfalls.

Ebenso ist es auch mit vielem anderen, zum Beispiel mit diesem Text: Wenn ich mir dieses Anliegen von der Seele geschrieben habe, werde ich diesen Text alleine oder mit anderen, die diese Ansichten teilen oder ihre Verbreitung unterstützenswert finden, layouts, drucken und verteilen. Vielleicht wird dieser Text in einer Zeitung erscheinen, aber auch dann weiß ich, dass diejenigen, die diesen Text layouts und drucken meine Werte teilen oder zumindest nicht für unvereinbar mit ihren eigenen halten – sonst würden sie den Text nicht verbreiten – und wenn die Zeitung dann gedruckt ist, werde ich möglicherweise bei ihrer Verteilung behilflich sein.

Das alles ist mir wichtiger, als maximale Professionalität, wichtiger als ein professionelles Lektorat, Layout oder Druck. Dabei bedeutet das nicht, dass diejenigen Dinge, die nach diesem DIY-Prinzip hergestellt wurden, weniger professionell sein müssen, aber selbst wenn sie das sind, finde ich, dass sie meist mehr Aussage haben, als die oft aussagelosen, genormten, professionellen Erzeugnisse. Sie vermitteln ihren Adressat*innen nicht den Eindruck, dass der Inhalt eigentlich egal ist und hinter der Form zurücktritt, sie vermitteln die Lebendigkeit der transportierten Inhalte.

DIY-Erzeugnisse vermitteln nicht den Eindruck, dass mensch es mit einer Autorität, die sich hinter ihnen verbirgt zu tun hat. Egal ob Musik, Text(e), Bilder oder ganz andere Erzeugnisse: Alles bleibt hinterfragbar und jede*r ist in der Lage auf etwas mit eigenen DIY-Beiträgen zu antworten.

Für mich ist das wertvoller, als mit einem professionalisierten und entfremdenden Erzeugnis 100.000 Menschen zu erreichen. Für mich zählt die Qualität, niemals die Masse! ■

VONOVIA-AUTO IN LAIM UMLACKIERT

Einen neuen Anstrich bekam in der Nacht auf Freitag, den 13. September ein Auto der Immobilienfirma Vonovia. Vonovia ist einer der größten privaten Immobilienbesitzer*innen in Deutschland und vermietet seine Wohnungen an über eine Million Menschen.

ERNEUTER ANGRIFF AUF DAS GRIECHISCHE GENERALKONSULAT



In der Nacht auf den 11. September wurde das griechische Generalkonsulat in München erneut mit Bitumen angegriffen:

In der Nacht vom 10.9. auf den 11.9.2019 wurde das griechische Generalkonsulat in München Ziel einer Farbbatacche. Dabei wurde die Fassade mit Bitumen besprüht und das Tor mit den Worten „Exarchia Resists (A)“ verziert. Die Aktion ist unsere Antwort auf die Repression des griechischen Staates gegen die Squats! In Solidarität mit allen Gefangenen! No surrender – No truce!

Zuletzt war das griechische Generalkonsulat, ebenfalls in Solidarität mit den Squats in Exarchia Anfang September angegriffen worden (siehe Zündlumpen Nr. 30).

NACHRICHTEN AUS ALLER WELT

[ZÜRICH] SOLIGRUPPE FÜR GEFANGENEN GEFÄHRTEN IN ZÜRICH BEENDET SOLI-ARBEIT

Anfang September veröffentlichte die Soli-Gruppe für den gefangenen Gefährten in Zürich, der wegen des Vorwurfs der Brandstiftung an Militärfahrzeugen und einer Polizeinotfunkantenne seit Anfang des Jahres in Untersuchungshaft sitzt, ein Schreiben, indem sie ihre Unterstützungsarbeit für beendet erklärte. Grund dafür sind die Einlassungen des Gefährten gegenüber der Staatsanwaltschaft, die nicht nur auf unschuldig plädieren, sondern zusätzlich Menschen aus seinem Bekannten- und Freund*innenkreis belasten sowie den Gefährten, der seit 2016 auf der Flucht vor der Staatsgewalt ist. Außerdem bestätigte er einige Hypothesen der Bull*innen. „Schon die Unschuldsbeteuerung allein würde der öffentlich revolutionären Solidarität eine ihrer Stützen – „Weder schuldig noch unschuldig“ – entziehen. Aber mit einer Einlassung von diesem Ausmass und dieser Art ist für uns jegliche Solidarität mit der gefangenen Person unmöglich. Unter anderem leitet die Soligruppe folglich die Briefe, welche bisher über die anarchistische Bibliothek Fermento geleitet wurden, nicht mehr weiter. Nach wie vor verteidigen wir die Sabotageakte um welche es in diesem Verfahren geht, ganz unabhängig davon, wer sie gemacht hat, wir rufen alle dazu auf Spekulationen und Getratsche über diesen Fall sein zu lassen.“

[BREMEN] NÄCHTLICHE ABRÜSTUNG IN DER INNENSTADT

Menschen haben in der Nacht von Donnerstag, den 04. September auf Freitag, den 05. September, am Bremer Hauptbahnhof einen Reisebus der Bundeswehr abgepackelt. „Dieses Rauchzeichen gilt den Eingesperreten. Solidarische Grüße an: Die Drei von der Parkbank/ die Drei von der Autobahn / den Gefährten Loic/ die Basel 18 / den Gefährten in Zürich /Andreas Krebs/ Lisa... Wir denken an euch und führen unsere gemeinsamen Kämpfe weiter.“

[HAMBURG] FREUDENFEUER AN SPIE-FAHRZEUG

In Hamburg haben Menschen in der Nacht zum 04. September ein Fahrzeug des Knastprofiteurs Spie in Hamburg-Wandsbeck mittels Feuer zerstört. „Diese kleine Geste der Solidarität geht an die 3 von der Parkbank, an die Menschen, die Exarchia gegen den Angriff der Bullen verteidigen und an Alle, welche die erwartenden Räumungen in Berlin zum Desaster für die dortige Regierung machen wollen.“

[ATHEN] ANGRIFF AUF POLIZEICHECKPOINT

In der Nacht vom 01. September haben Anarchist*innen mithilfe von Molotov-Cocktails einen Polizeicheckpoint in Exarchia angegriffen. Der Angriff war eine Antwort auf die Überfälle der Riot Cops auf mehrere Squats in Exarchia.

[BERLIN] ACHT VONOVIA-TRANSPORTER BESCHÄDIGT

In der Nacht auf den 02. September haben Menschen in koordinierter Aktion in insgesamt sieben Stadtvierteln Transporter des Vermieterkonzerns Vonovia beschädigt. Die Transporter wurden entglast, besprüht und beschmutzt, eingehämmert und eingefärbt, Reifen wurden zerstoßen sowie die Karosserie verbeult. „Bereit, auch die Hand zu beißen, die uns füttert.“

[BASELLAND] ANGRIFF AUF BOTOX-PRAXIS

Im August haben Menschen in Baselland in einer Hautarztpraxis, die auch kosmetische Botox-Behandlungen macht, eine stinkende Flüssigkeit verschüttet, welche einen nachhaltigen Schaden hinterlässt. „Lasst uns die Industrie und diese Gesellschaft angreifen, machen wir kaputt, was uns (und andere Lebewesen) kaputt macht! In Solidarität mit allen Tieren, die in der Schönheitsindustrie ausgebeutet und getötet werden – In Solidarität mit allen Personen, die unter der Schönheitsindustrie und gesellschaftlichen Normen leiden – Für die Befreiung von allem, was uns in Ketten legt – Für die Anarchie“

TERMINE

DI., 17.09. PROZESSAUFTAKT GEGEN 2 PERSONEN WEGEN GEMEINSCHÄDLICHER SACHBESCHÄDIGUNG

09:30 Uhr // Nymphenburger Straße 16, Raum B177

DI., 17.09. FIGHT REPRESSION! FIGHT GENTRIFICATION! SOLIDARITY FOR MAX!

Demonstration // 18:30 Uhr // Georg-Freundorfer-Platz (Höhe Geroltstraße 30A)

DI., 17.09. OFFENES ANARCHISTISCHES TREFFEN (KAOS)

20 Uhr // Ligsalzstraße 8

DO., 19.09. OFFENER MITTAGSTOPF DER SOLIKÜCHE MÜNCHEN

13 bis 14 Uhr // Ligsalzstraße 8

DO., 19.09. BLACK RAT CONCERT #22

20 Uhr // Sunny Red (Feierwerk) // Hansastraße 41

FR., 20.09. KLIMACAMP CHIEMSEE SOLIPARTY

18-5 Uhr // Kafe Marat // Thalkirchnerstraße 102

zuendlumpen.noblogs.org

Schickt eure eigenen Beiträge, Leser*innenbriefe, Termine und Entdeckungen an

zuendlumpen@riseup.net